Ziele mit begrenzter Wirkung

Jens Martens

Frank Biermann/
Thomas Hickmann/
Carol-Anne Sénit
(Eds.)

The Political Impact of the Sustainable Development Goals. Transforming Governance Through Global Goals?

Cambridge: Cambridge University Press 2022, 246 S., 95,00 Brit. Pfund sowie online frei zugänglich

Das Jahr 2023 markiert die Halbzeit bei der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) sowie ihrer Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs). Angesichts verschärfter geopolitischer Konflikte und unbewältigter Krisen stellt sich nicht nur die Frage nach dem bisher Erreichten, sondern auch nach der generellen politischen Relevanz dieser Agenda und ihrer Ziele in Zeiten der ›Zeitenwende‹.

Die politischen Wirkungen der SDGs waren auch Gegenstand eines umfangreichen Forschungsvorhabens, das unter Federführung von Frank Biermann und Carol-Anne Sénit sowie Thomas Hickmann durchgeführt wurde. Insgesamt 61 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befassten sich mit der Frage, ob das Setzen globaler Ziele wie der SDGs ein wirkungsvolles Instrument der Global Governance sein kann. Zur Beantwortung dieser Frage wurden mehr als 3000 wissenschaftliche Studien und Aufsätze, überwiegend aus dem englischsprachigen Raum, gesichtet.

Generell wurden die Lenkungseffekte der SDGs in Bezug auf die Normsetzung, mögliche institutionelle Veränderungen und den Einfluss auf den gesellschaftlichen Diskurs untersucht. Die Ergebnisse wurden von verschiedenen Autorinnen und Autoren in fünf Kapiteln zu folgenden Themen gebündelt: Einfluss der Ziele auf die Global Governance; Umsetzung der SDGs auf nationaler und subnationaler Ebene; Wechselwirkungen, Integration und Kohärenz der Ziele; Inklusivität der Ziele, insbesondere mit Blick auf die ärmsten und marginalisierten Bevölkerungsgruppen; und Effekte der SDGs für die ›planetare Integrität‹ des globalen Ökosystems.

Das Ergebnis der Untersuchungen fällt für alle Bereiche ähnlich nüchtern aus: Die SDGs haben zwar in begrenztem Umfang den gesellschaftlichen Diskurs beeinflusst, tatsächliche transformatorische Wirkungen lassen sich aber kaum nachweisen. Das gilt auch für den Bereich der Global Governance, in dem das hochrangige politische Forum über nachhaltige Entwicklung (High-level Political Forum on Sustainable Development – HLPF) den Erwartungen bislang nicht gerecht wurde und das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme – UNEP) seine Rolle nicht stärken konnte. Es gibt nur begrenzte Belege dafür, dass die SDGs zusätzliche Finanzmittel mobilisierten oder die Politikkohärenz substanziell gefördert haben. Auf der nationalen Ebene lassen manche Untersuchungen vermuten, dass gelegentlich eher die Städte als die Zentralregierungen eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung der SDGs spielen. Generell konstatieren die Autorinnen und Autoren ein Missverhältnis zwischen politischer Rhetorik und tatsächlichem Handeln – gerade bei der Verwirklichung des Anspruchs der Agenda 2030, niemanden zurückzulassen (»leave no one behind«).

Die Autorinnen und Autoren räumen ein, dass es sich bei der Analyse der untersuchten Literatur um eine Momentaufnahme des Jahres 2021 handelte und erst nach dem Jahr 2030 eine endgültige Bewertung der politischen Wirkungen der SDGs vorgenommen werden könne. Um ein vollständigeres Bild zu erhalten, wäre es dann sicherlich sinnvoll, nicht nur fremdbegutachtete akademische Literatur in den Blick zu nehmen. Richtig bleibt in jedem Fall der Befund, dass bis dahin wesentlich grundsätzlichere Veränderungen erforderlich sind, damit die SDGs die von der Agenda 2030 reklamierte transformatorische Wirkung entfalten können.